

Hoffnung spriesst auf ihrem Hof

María Claudina Loaiza lebt in einer Region Kolumbiens, in der die langanhaltenden bewaffneten Konflikte besonders viel Schaden angerichtet haben. Dennoch ist aus ihrem Hof eine Saatgutbank geworden.



María Claudina Loaiza im selbst angelegten Rundbeet

(Bild: Mischa von Arb)

Agua fría – kaltes Wasser – heisst die Gegend in Kolumbien, in der María Claudina Loaiza lebt. Doch Wasser hat es schon lange keines mehr, seit der letzte Regen vor rund zehn Monaten gefallen ist. María Claudina Loaiza wartet, wie alle Bewohnerinnen und Bewohner der Region, auf den Regen. Doch während es auf ihrem Hof noch deutlich grünt, scheint das Land des Nachbarn mehrheitlich graubraun. Denn Loaiza weiss, wie sie mit dem kostbaren Nass umgehen muss.

Agua fría, der Landstrich in dem Loaiza lebt, gehört zum Departement Tolima und liegt im Landesinneren

von Kolumbien. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von Subsistenzwirtschaft. Die Erde ist fruchtbar, dennoch ist Armut weit verbreitet. Die Lebensader der Region, der Rio Magdalena, hat oft einen tiefen Pegelstand. Dies ist einerseits der langen Trockenzeiten geschuldet, aber andererseits gibt es auch die Reisbauern, die im grossen Stil Felder bebauen und sich verbotenerweise am Flusswasser bedienen. Der Fluss wird angezapft und Leitungen führen das Wasser aus dem Fluss direkt auf die Reisfelder. Eine solch intensive Landwirtschaft beutet die Böden aus – nach fünf bis zehn Jahren Reisanbau wächst in dieser Erde nichts mehr.



María Claudina Loaiza im Kreis ihrer Familie, Arquímedes Ducuara, Alba Luz Loaiza, María Enith Loaiza und Joaquín (Bild: Jesús Abdad Colorado López)

Familienwirtschaft stärken

Die *Fastenopfer* Partnerorganisation Corporación Grupo Semillas, mit der auch María Claudina Loaiza zusammenarbeitet, ist eine NGO, die seit 1994 in Kolumbien in Cauca und Tolima indigene, afrokolumbianische und kleinbäuerliche Organisationen unterstützt. Ihre Aktivitäten dienen dem Schutz und der lokalen Kontrolle des Bodens, der Bodenschätze, der biologischen Vielfalt sowie den nachhaltigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft und der Sicherung der Ernährungssouveränität.

Corporación Grupo Semillas setzt zudem alles daran, dass die Menschen in der Region ihr Recht auf Nahrung durchsetzen können. Um das zu erreichen, setzt die *Fastenopfer* Partnerorganisation auf ein vielfältiges Programm. Es werden an den Klimawandel angepasste agrarökologische Systeme eingeführt, die Familienwirtschaft wird gestärkt und der Zugang zu Märkten geschaffen. Die Menschen werden zudem über ihre gesetzlich verankerten Rechte informiert: Denn nur, wenn sie Kenntnis davon haben, können sie sich auch an politischen Prozessen beteiligen.

Hüterin des Saatguts

Weil sie als Mädchen nicht wie ihre Brüder in die Schule durfte, begann sie, Samen zu sammeln. Sie hatte, wie Loaiza sagt, nichts, aber was sie immer hatte, waren ihre Samen.

«Mein Hof ist mittlerweile eine Saatgutbank», freut sie sich. «Ich bewahre die Samen und ziehe daraus Setzlinge», erklärt Loaiza stolz. Nicht nur

eine beachtliche Saatgutbank hat sie im Laufe der Zeit aufgebaut. Ihr Hof ist zudem eine kleine Forschungs- und Lehranstalt, an der Interessierte verschiedene Anbaumethoden und Wassersammelsysteme kennenlernen können. Auf ihrem Hof hat sie ein tiefes Loch in die Erde gegraben. Ist die Grube gefüllt, deckt sie diese mit einer Plastikplane zu, damit das gesammelte Wasser nicht versickert. «Denn», so erzählt sie, «durch den starken Wind, der immer öfters bläst, sinkt auch der Wasserpegel in der Grube schneller, sofern sie nicht zugeeckt ist.» Einen Teil ihres beachtlichen Wissens hat sie sich selbst angeeignet oder von ihren Vorfahren überliefert bekommen. Zudem hat sie eine Weiterbildung an der Landwirtschaftsschule des *Fastenopfer* Partners Corporación Grupo Semillas besucht. An dieser Schule ist sie mittlerweile auch selber Dozentin geworden und stellt der Schule ihren Hof für Lektionen zur Verfügung.

Doch damit nicht genug: Als Anführerin der lokalen indigenen Gemeinschaft setzt sich Loaiza auch für die Eigenständigkeit von Frauen ein. Überzeugt sagt sie: «Es ist mir wichtig, dass Frauen ein eigenes Einkommen erwirtschaften und nicht mehr von den Männern abhängig sind.» Dazu bringt sie den Frauen bei, wie sie aus lokalen Pflanzen Produkte wie Matten oder Umhängetaschen produzieren können. María Claudina Loaiza, die als Mädchen nicht in die Schule durfte, ist so zur Lehrerin geworden und ist stolz auf das, was sie erreicht hat – auf die Samen ihrer Arbeit.

Colette Kalt

Schauen Sie auch den Kurzfilm zu María Claudina Loaiza auf www.fastenopfer.ch/loaiza

So helfen wir

In Kolumbien begleitet *Fastenopfer* zusammen mit seinen lokalen Partnern Indigene sowie Menschen afrikanischen Ursprungs. Die Zielgruppe ist zu 80 Prozent ländlich und gehört zur untersten Schicht der Gesellschaft.

So helfen Sie

Unterstützen Sie die Förderung der Menschenrechte der kolumbianischen Landbevölkerung. Spenden Sie auf:

Postkonto 60-19191-7
IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7
Vermerk Kolumbien

Weitere Spendemöglichkeiten

www.fastenopfer.ch/spenden

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



FASTENOPFER
ACTION DE CARÊME
SACRIFICIO QUARESIMALE

Alpenquai 4, Postfach 2856, 6002 Luzern
041 227 59 59, fastenopfer.ch